

beschränkt. Was später noch geschaffen wurde, ist weder in der Ausführung, noch in der Form jenen zu vergleichen. Es fehlte an Begeisterung und bald auch an Mitteln. Die größeren Arbeiten des 18. Jahrhunderts sind meist ziemlich trockene Anlehnungen an französische Vorbilder.

Daß aber die alte Tüchtigkeit und Kunstfertigkeit noch lange bei den Schmieden sich erhielt, beweisen zahlreiche mit großer Geschicklichkeit ausgeführte Kleinarbeiten, wie Klopfer, Geräte aller Art und hier und da ein kleines Gitter, wie das in Abb. 136 wiedergegebene 19 cm breite und 45 cm hohe Sprechgitter eines spanischen Mönchsklosters, das im 17. Jahrh. entstanden ist und sich jetzt im Cluny-Museum in Paris befindet. Hier sehen wir noch, wie in der besten Zeit, aus dem Vollen geschmiedete runde Traillen mit Blattschmuck eng aneinandergereiht, freilich längst nicht mehr in der vollendeten Form, wie sie die großen Gitterwerke des 16. Jahrh. aufweisen.

Von selbständigen Aufbauten sind besonders die schmiedeisenernen Kanzeln zu erwähnen, die namentlich in den baskischen Provinzen und Altkastilien noch ziemlich häufig und oft paarweise, eine auf der Evangelien-, eine auf der Epistelseite, an einem Pfeiler der Vierung aufgestellt, z. T. auch mit den großen Abschlußgittern verbunden sind. Sie finden sich in sehr verschiedener Ausführung.

Die älteste ist angeblich die in S. Gil in Burgos, wohl Mitte des 15. Jahrh. (Abb. bei Gardner und Street a. a. O.). Sie ist achteckig und besteht aus einem glatten Holzkörper, der sehr wirkungsvoll durchweg mit zierlich durchbrochenen und ausgeschnittenen Blechen (2 Lagen übereinander und z. T. vergoldet), in verschiedenen Blattformen und in Fischblasenornament belegt ist. In gleicher Weise ist der hohe, spitz zulaufende und mit dem kastilischen Turm und doppelter geschmiedeter Kreuzblume bekrönte Schalldeckel ausgeführt. Die Stütze ist ein dünnes eisernes Säulchen, von dem einfache gerade Streben schräg nach den Ecken des Kastens aufsteigen.

Sehr einfach und deshalb schwer zu datieren sind die beiden eisernen Kanzeln in der Kathedrale zu Lugo. Ihre von einer einfachen Mittelstütze getragenen Brüstungen bestehen nur aus einfachen senkrechten Stäben, in deren Zwischenräumen von jedem zweiten Stabe Seitenblätter schräg zum nächsten aufsteigen. Die beiden in der Kathedrale zu Zamora sind mit Holz gefüttert und haben je ein kleines Pult, das von einer am Pfeiler angebrachten Stütze getragen wird.

Reich und prächtig sind die beiden Kanzeln im Dom von Avila. Sie sind beide sechsseitig, 4 m hoch, mit 48 cm Seitenbreite, auch in den Brüstungen als Eisenkonstruktionen zu bezeichnen und in Aufbau und Gliederung einander sehr ähnlich; aber die auf der Epistelseite ist noch ganz gotisch, wohl aus den ersten Jahren des 16. Jahrhunderts, mit Eckpfeilern und fialenbekrönten Zwischenpfeilern auf den Feldermitten. Die Felder und die breiten Ornamentstreifen, welche die wagrechte Teilung bilden, sind mit sehr reichem durchbrochenem Maßwerk und Fischblasenornament gefüllt, augenscheinlich ohne Holz-

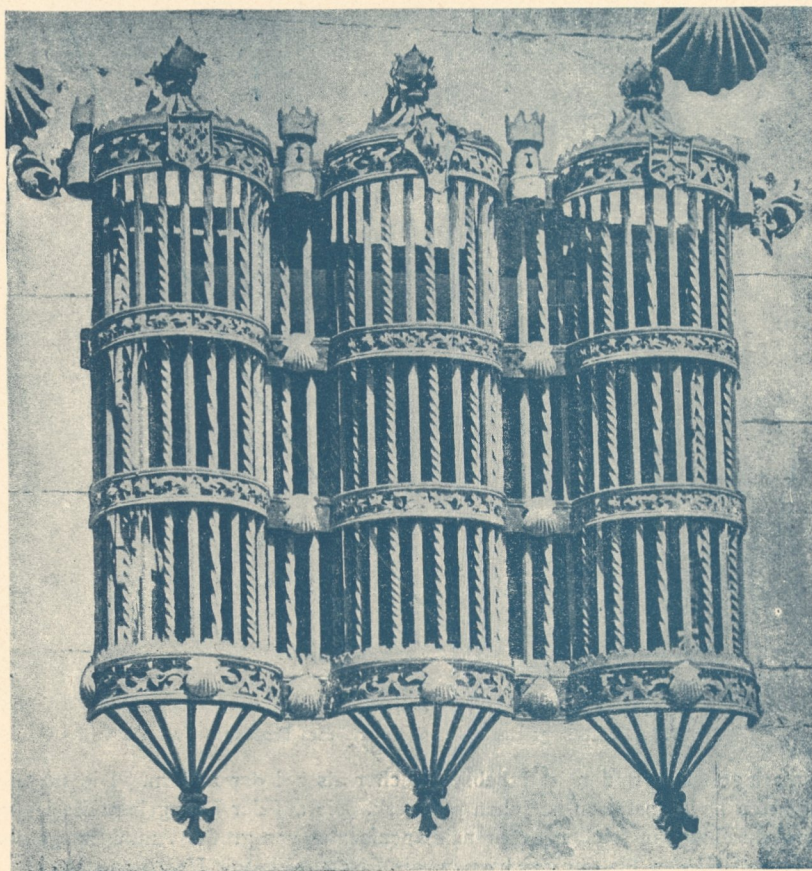


Abb. 134. Fenstergitter vom Hause mit den Muscheln in Salamanca.